

BUNDESAMT FUER AUSSENWIRTSCHAFT

Jap 821 ava - Ja/Jag/1e

Bericht über den offiziellen Besuch von Bundesrat Furgler in
Japan und Hong Kong (26.8. bis 5.9.1983)

Inhaltsübersicht

A) <u>JAPAN</u>	<u>Seite</u>
1. <u>Gesprächspartner</u>	2
2. <u>Weltwirtschaftslage und multilaterale Zusammenarbeit</u>	3
2.1. Allgemeine Beurteilung	3
2.2. Handelspolitik	
2.3. Währungspolitik	4
2.4. Entwicklungspolitik, Beziehungen zu den ASEAN-Ländern und China	5
2.5. Die Rolle Japans in der internationalen Wirtschaftszusammenarbeit	6
3. <u>Bilaterale Wirtschafts-Beziehungen</u>	7
3.1. Allgemeine Beurteilung	7
3.2. Schweizerische Begehren	7
3.3. Japanische Anliegen	8
3.4. Vereinbarung über "Good Laboratory Practices"	9
3.5. Luftverkehrsverhandlungen	10
4. <u>Handelsförderung</u>	10
4.1. Allgemeines	10
4.2. Gespräche mit japanischen Wirtschafts- verbänden	10
4.3. Kontakte mit Vertretern schweizerischer Unternehmen	12
4.4. Auszeichnung japanischer Geschäftsleute	14
4.5. Pressekonferenz und Interviews	15
5. <u>Forschung und Entwicklung, Technologie</u>	15
5.1. Gespräche mit Regierungs- und Wirtschafts- vertretern	15
5.2. Betriebsbesichtigungen	16

<u>Inhaltsübersicht</u> (Fortsetzung)	<u>Seite</u>
5.3. Beurteilung schweizerischer Wirtschaftsvertreter	17
5.4. Förderung der Zusammenarbeit	17
6. <u>Ausblick</u>	17
B) <u>HONG KONG</u>	19
<u>Beilagen:</u>	
Beilage 1 - Vereinbarung über "Good Laboratory Practices"	9
Beilage 2 - "Technopolis"	15

A. JAPAN1. Gesprächspartner

Auf Regierungsebene führte Bundesrat Furgler intensive Gespräche mit: Premierminister Nakasone, Aussenminister Abe, MITI-Minister Uno, Finanzminister Takeshita, Planungsminister Shiozaki und Vize-Aussenminister Matsunaga. Botschafter Jacobi stattete ferner dem Gesundheitsministerium einen Besuch ab, wo er von einer Delegation der Abteilung für pharmazeutische Produkte empfangen wurde.

Die von den wirtschaftlichen Dachverbänden Keidanren (Japan landesweit), Kankeiren (Kansai) und der japanischen Handelskammer organisierten Gespräche sowie zahlreiche Betriebsbesichtigungen erlaubten Bundesrat Furgler einen engen und ausgedehnten Gedankenaustausch mit Spitzenvertretern der japanischen Industrie, Banken und Handelshäuser.

In Tokio traf Bundesrat Furgler ausserdem mit dem früheren MITI-Minister Masumi Esaki zusammen, einem führenden Abgeordneten der Regierungspartei, der mit Bezug auf die Bemühungen der japanischen Behörden zur Erleichterung des Marktzuganges für ausländische Produkte eine zentrale Rolle spielt.

In zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der Schweizerischen Industrie- und Handelskammer in Tokio, vor der Bundesrat Furgler in einem Vortrag zur "Lage der Schweiz in einer veränderten weltwirtschaftlichen Umwelt" sprach, sowie anlässlich der Begrüssung der Schweizer Kolonie in Tokio und Osaka konnte sich die Delegation ferner von den lokalen Vertretern schweizerischer Unternehmen direkt über die Probleme der schweizerischen Wirtschaft und Exportförderung in Japan orientieren lassen.

2. Weltwirtschaftslage und multilaterale Zusammenarbeit

2.1. Allgemeine Beurteilung

In der Beurteilung der Weltwirtschaftslage und der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit konnte eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der schweizerischen Delegation und ihren japanischen Gesprächspartnern festgestellt werden.

Japan und die Schweiz sind für Ihre Versorgung mit Energie, Rohstoffen und Nahrungsmitteln in hohem Masse vom Ausland abhängig und andererseits zur Bezahlung dieser Importe auf den Export industrieller Produkte angewiesen. Diese ähnlichen, wenn auch in ihrem Masse unterschiedlichen Strukturen führen zu übereinstimmenden Interessen mit Bezug auf die Öffnung und Offenhaltung der Märkte, der Aufrechterhaltung stabiler Währungsverhältnisse, die Milderung der Verschuldungsproblematik, die Verbesserung der Stellung der Entwicklungsländer und die Sicherung der Versorgungsquellen. Es wurde deshalb übereinstimmend festgehalten, dass in diesen Bereichen die Kontakte zwischen der Schweiz und Japan verstärkt und namentlich vor wichtigen Konferenzen (OECD, Wirtschaftsgipfel, GATT) intensivere Konsultationen zwischen den beiden Ländern stattfinden sollten.

2.2. Handelspolitik

Im handelspolitischen Bereich kam zum Ausdruck, wie sehr den japanischen Regierungs- und Wirtschaftsvertretern in den letzten Monaten offenbar doch bewusst geworden ist, dass die massiven und nunmehr strukturell gewordenen japanischen Handelsbilanzüberschüsse und die unterdurchschnittliche Importneigung Japans für Industrieprodukte den freien Handel einer starken

Belastungsprobe aussetzen. Sie haben deshalb die Notwendigkeit einer vermehrten Oeffnung des japanischen Marktes für ausländische Produkte erkannt, und weisen auch darauf hin, dass in Japan die interne Nachfrage vermehrt die Rolle des Exports als Zugpferd der japanischen Konjunktur übernehmen sollte.

2.3. Währungspolitik

Die japanischen Regierungs- und Wirtschaftsvertreter wiesen gleichzeitig aber auch immer wieder darauf hin, dass die Entwicklung im Währungsbereich die japanischen Marktöffnungsbemühungen zu unterlaufen drohe und auch für eine Belebung der internen Nachfrage wenig Spielraum offen lasse. Der schwache Aussenwert des Yen führe nämlich trotz der ausländischen oder auf ausländischen Druck beschlossenen Exportbeschränkungsmassnahmen zu einer verstärkten Nachfrage nach japanischen Produkten, währenddem er die Konkurrenzfähigkeit ausländischer, vor allem amerikanischer Produkte auf dem japanischen Markt beeinträchtige. Eine Belebung der Binnen- nachfrage würde eine Senkung der Zinssätze voraussetzen, wodurch das Zinsdifferential zu den USA verstärkt und die Yen-Schwäche akzentuiert würde. Einen Kurs von Yen 220 pro Dollar halte Japan für weitaus wünschbarer als das gegenwärtige schwache Niveau von Yen 240. Eine Aufwertung des Yen um 10 Prozentpunkte würde gemäss Schätzungen eine Reduktion des japanischen Handelsüberschusses um je 10 Milliarden Dollar bedeuten.

Bundesrat Furgler wies seine Gesprächspartner wiederholt mit Nachdruck darauf hin, dass eine vermehrte wirtschafts- und budgetpolitische Disziplin, namentlich von Seiten der Schlüsselländer eine grundlegende Voraussetzung für stabilere Währungsverhältnisse bildet (Japan weist selbst ein hohes Budgetdefizit auf). Auf japanischer Seite wurde dieser Feststellung vorbehaltlos beigepflichtet, wobei verschiedene Gesprächspartner die vorbildliche und vertrauenswürdige

Währungspolitik der Schweiz hervorhoben. Beide Seiten stimmten allerdings auch darin überein, dass in absehbarer Zeit kaum mit einer Verbesserung der amerikanischen Budgetsituation, einer Reduktion des amerikanischen Zinsniveaus und einer wesentlichen Rückbildung des Dollar-Kurses gerechnet werden könne, wobei Bundesrat Furgler ergänzend festhielt, die Attraktivität des Dollar sei nicht allein in den hohen Zinsen begründet, sondern auch in der weltweiten politischen und wirtschaftlichen Instabilität

2.4. Entwicklungspolitik, Beziehungen zu den ASEAN-Ländern und China

Mit Bezug auf die Entwicklungspolitik stimmten unsere japanischen Gesprächspartner der Feststellung zu, dass es im Interesse einer Rückkehr zu vermehrter Stabilität und einer Neubelebung des Welthandelssystems nicht nur darum gehe, die Verschuldungsprobleme unter Kontrolle zu halten, sondern dass Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die betroffenen Länder voll ins Welthandelssystem einzugliedern oder zurückzuführen. Im weiteren ging es der schweizerischen Delegation in diesem Bereich vor allem darum, eine japanische Beurteilung der Entwicklung in den Nachbarländern Japans zu erhalten. Die einzelnen Aussagen haben dabei kurz zusammengefasst bestätigt, dass der Pazifische Raum und insbesondere die ASEAN-Region für Japan (Entwicklungszusammenarbeit, Rohstoffsicherung) von prioritärer Bedeutung sind. Sofern die heutige Stabilität in den verschiedenen Staaten einigermaßen beibehalten werden kann, dürfte das 21. Jahrhundert zum Jahrhundert des Pazifik werden. Aus der ASEAN-Gruppe wurden vor allem Singapur, Thailand und Malaysia als vielversprechende Staaten genannt. Im übrigen werde letzten Endes der Arbeitsethos und die wirtschaftliche Organisationsfähigkeit zum Prüfstein für Erfolg oder Misserfolg der Länder im asiatischen und pazifischen Raum. In den Philippinen könnte sich die politische Situation ernsthaft verschärfen, wenn sich die bisher zerstrittenen Oppositionsgruppen zusammenfänden. In

der Ueberzeugung, dass die USA es sich nicht leisten können, dieses Land aufzugeben, scheint man allerdings nicht sehr beunruhigt. Die Volksrepublik China sei zwar kommunistisch, gleichzeitig jedoch in ausgeprägtem Masse nationalistisch. Es liege deshalb im Interesse Japans und des Westens, China besondere Unterstützung zu leihen, damit die Modernisierung seiner Wirtschaft an Substanz gewinne.

Mit Bezug auf die zunehmende Tendenz gewisser ASEAN-Staaten (vor allem Indonesiens), Kompensationsgeschäfte zu verlangen (Auflage, die von japanischen Unternehmen oft leichter zu erfüllen ist als von amerikanischen oder europäischen), wurde der schweizerischen Delegation versichert, diese Entwicklung werde auch von Japan grundsätzlich bedauert, wobei man gleichzeitig unter Anspielung auf die USA und die EG darauf hinwies, dass auch industrialisierte Staaten den Handel zunehmend unter dem Blickwinkel eines bilateralen Saldenausgleichs betrachteten.

2.5. Die Rolle Japans in der internationalen Wirtschaftszusammenarbeit

In den Gesprächen war zu erkennen, dass sich die japanischen Regierungs- und Wirtschaftsvertreter der zunehmenden Verantwortung gewahr werden, die der Aufstieg zur zweiten Wirtschaftsmacht der westlichen Welt ihrem Land in der multilateralen Wirtschaftszusammenarbeit auferlegt. So hat ein Minister selbstkritisch festgestellt, Japan habe bisher eher reagiert als agiert. Dies heisst nun allerdings noch nicht, dass dieses neue Bewusstsein in der internationalen Wirtschafts- und Handelszusammenarbeit einen raschen Niederschlag findet. Bundesrat Furgler hat dementsprechend seine Gesprächspartner darin zu bestärken versucht, eine dem heutigen wirtschaftlichen Gewicht Japans entsprechende Rolle in den internationalen Wirtschaftsorganisationen zu übernehmen. Gemäss Vizeausserminister Matsunaga ist sich der Japaner der "Strasse" des weltwirtschaftlichen Gewichtes seines Landes zu wenig bewusst.

3. Bilaterale Wirtschafts-Beziehungen

3.1. Allgemeine Beurteilung

Im bilateralen Bereich konnte festgestellt werden, dass die Schweiz dank ihrer liberalen Handelspolitik, der sie nicht nur in Worten, sondern auch in der Praxis nachlebt, in Japan sehr viel Vertrauen und Goodwill genießt. Ferner kam in jedem Gespräch zum Ausdruck, dass die japanischen Regierungs- und Wirtschaftsvertreter sich sehr wohl bewusst sind, welchen bedeutenden Stellenwert der offene schweizerische Kapitalmarkt für ihr Land aufweist.

Bundesrat Furgler betonte, dass die Schweiz auch in Zukunft nicht von den Prinzipien des Freihandels abrücken werde, vorausgesetzt, dass dieser auf fairem und unverfälschtem Wettbewerb basiere. Die schweizerische Wirtschaft sei gut "gerüstet", um den Herausforderungen der Achtzigerjahre zu begegnen und bereit, sich auch in Zukunft offen mit ihrer internationalen Konkurrenz zu messen. Sie versuche deshalb, den japanischen Handelsüberschüssen nicht defensiv mit Restriktionen sondern offensiv mit verstärkten Bemühungen zur besseren Bearbeitung des japanischen Marktes zu begegnen. Aus diesem Grund würden die Anstrengungen der japanischen Regierung, ausländischen Produkten den Zugang zum japanischen Markt zu erleichtern, von der Schweiz ganz besonders begrüßt. Dabei gehe unser Land von der festen Erwartung aus, dass den schweizerischen Anliegen ebenso stark Rechnung getragen werde wie den Interessen jener Länder, die Japan unter ständiges handelspolitisches Sperrfeuer nehmen.

3.2. Schweizerische Begehren

An diese Erwartung anknüpfend, übergab Bundesrat Furgler den zuständigen Ministern (Aussen-, MITI- und

Finanzminister) Memoranden mit einer Aufzeichnung und Begründung schweizerischer Begehren, die folgende Bereiche betreffen:

- Zollreduktionen auf Hartkäse, Schokolade-Couverturen, Skischuhen und Kugelschreiber
- Lockerung mengenmässiger Beschränkungen für Seidengarne, Schmelzkäse
- Beseitigung nichttarifarischer Hindernisse auf Bündnerfleisch
- Erhöhung der Zollfreigrenze für Uhren im Individualverkehr
- Reduktion und nichtdiskriminatorische Erhebung der Warensteuer ("commoditytax") auf gewissen Spezialitäten, insbesondere auf Golduhren und Uhren mit Goldbestandteilen
- Reduktion der Quellensteuer auf Lizenzüberweisungen gemäss Absichtserklärung während den Verhandlungen über das Doppelbesteuerungsabkommen
- Verbesserung des Markenschutzes.

Kopien dieser Memoranden wurden von der schweizerischen Delegation auch beim einflussreichen, der Marktöffnung verpflichteten liberalen Abgeordneten Esaki sowie beim Keidanren (japanischer Vorort) hinterlassen.

Die japanischen Gesprächspartner versprachen eine wohlwollende Prüfung dieser bilateralen Anliegen, wobei sie nicht verhehlten, dass namentlich die Begehren auf landwirtschaftlichem Gebiet nicht leicht zu erfüllen sein werden. Mit Bezug auf sämtliche gemeldeten Fälle ging es vor allem darum, das Terrain vorzubereiten, damit diese in zukünftige Liberalisierungspakete eingebracht werden können.

3.3. Japanische Anliegen

Von japanischen Regierungsvertretern (Finanzminister) wurde gegenüber der Schweiz lediglich der Erwartung Ausdruck gegeben, dass das Gesuch der Industrial Bank of Japan zur Umwandlung ihrer schweizerischen Finanzierungsgesellschaft

in eine Bank positiv beantwortet werde. Ferner wurde von Seiten der Wirtschaftsvertreter dem Wunsche um eine grosszügigere und speditivere Erteilung von Arbeitsbewilligungen an ausländische (japanische) Mitarbeiter japanischer Unternehmen in der Schweiz Ausdruck gegeben.

3.4. Vereinbarung über "Good Laboratory Practices"

Durch einen Notenaustausch zwischen Aussenminister Abe und Bundesrat Furgler wurde eine japanisch-schweizerische Absichtserklärung über "Good Laboratory Practices" besiegelt. Damit ist die Schweiz das zweite Land hinter den USA, das mit Japan eine solche Vereinbarung abschliessen konnte. Diese stellt - ohne ihre Tragweite überschätzen zu wollen - einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer weiteren Vereinfachung der Registrierungsverfahren für chemische und pharmazeutische Produkte dar (Beilage 1).

Um der Abteilung für Pharmaangelegenheiten des japanischen Gesundheitsministeriums die schweizerische Anerkennung für den speditiven Abschluss dieser Vereinbarung auszudrücken, stattete Botschafter Jacobi diesem Amt einen Höflichkeitsbesuch ab, wobei er unter anderem von Kaoru Masaki (gegenwärtiger Leiter Pharmaabteilung), Katzumi Mochinaga (bisheriger Leiter Pharmaabteilung) und Kumeo Shiota (Sektionschef für laboratorische Angelegenheiten) empfangen wurde. Sie unterstrichen das grosse Interesse Japans an einer engeren Zusammenarbeit mit der Schweiz und wiesen gleichzeitig darauf hin, dass Japan nun ein Stadium erreicht habe, das eine grössere Liberalisierung, aber auch eine grössere Internationalisierung des Pharma-Marktes und der japanischen Pharma-Industrie ermögliche. Botschafter Jacobi dankte seinen Gesprächspartnern für das grosse Vertrauen, das sie der schweizerischen Pharma-Industrie entgegenbringen und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, dass auf dieser Basis auch in weiteren Bereichen rasche Fortschritte in Richtung auf eine weniger aufwendige und zeitgerechte

Registrierung pharmazeutischer Produkte in Japan unter Zulassung und Anerkennung schweizerischer und ausländischer Testresultate gemacht werden könne.

3.5. Luftverkehrsverhandlungen

Im Gespräch mit Aussenminister Abe bedankte sich Bundesrat Furgler im übrigen für die befriedigende Lösung, die für die SWISSAIR anlässlich der Ende August abgeschlossenen japanisch-schweizerischen Luftverkehrsverhandlungen gefunden werden konnte. Gleichzeitig gab er der Erwartung Ausdruck, dass bei der nächsten Verhandlungsrunde, in der die Benützung der Polroute durch die SWISSAIR zur Diskussion stehe, mit einem ähnlichen japanischen Entgegenkommen gerechnet werden könne.

4. Handelsförderung

4.1. Allgemeines

Bundesrat Furgler stellte die Schweiz seinen Gesprächspartnern in Regierung und Wirtschaft, aber auch der japanischen Oeffentlichkeit als leistungsfähigen Wirtschaftspartner vor, der einen offenen und fairen Wettbewerb nicht scheut. Gleichzeitig sollte durch den Besuch aber auch die schweizerische Wirtschaft vermehrt für den japanischen Markt sensibilisiert werden.

4.2. Gespräche mit japanischen Wirtschaftsverbänden

Mit Bezug auf die japanische Wirtschaft dienten vor allem die Besprechungen mit hochrangigen Delegationen nachstehender Verbände einer Vertiefung der Kontakte und einem besseren Verständnis für die gegenseitigen Probleme und Erwartungen:

- Keidanren (Delegation unter Leitung von dessen Vizepräsidenten Nakamura, Präsident der Mitsubishi Bank)
- Japan Chamber of Commerce (Delegation unter Leitung ihres Präsidenten Nagano, Ehrenpräsident der Nippon Steel Corporation)
- Sitzung mit einer gemischten Delegation des
 - Kankeiren (Tochterorganisation des Keidanren für das Kansai unter Leitung von dessen Präsidenten Hyuga, Präsident der Sumitomo Metal Industry)
 - Osaka Chamber of Commerce (unter Leitung ihres Präsidenten Furukawa, Präsident, The Daiwa Bank)
 - Kansai Committee for Economic Development (unter Leitung von dessen Co-Präsidenten Harada, stellvertretender Direktionspräsident Matsushita Electric Industrial).

Ergänzt wurden diese Kontakte noch durch einen Empfang der Kansai Swiss-Japan Association, einer Vereinigung zur Pflege und Intensivierung der japanisch-schweizerischen Beziehungen, der führende Vertreter der Wirtschaft des Kansai angehören.

Im Gespräch mit diesen Organisationen war ein betontes Interesse der japanischen Wirtschaft für eine beidseitige Ausweitung des Handels und eine engere Zusammenarbeit auch im Technologiebereich mit der Schweiz festzustellen. Im Gegensatz zur europäischen Industrie generell, gegenüber deren Selbsterneuerungskraft gewisse Vorbehalte nicht verborgen blieben, scheint man der exportorientierten und exportgestählten Wirtschaft der Schweiz zuzutrauen, dass sie die zukünftigen Herausforderungen offen annehmen und bestehen kann.

Die Voraussetzungen, die nach Auffassung der japanischen Wirtschaftsvertreter erfüllt sein müssen, damit eine ausländische Firma auf dem japanischen Markt erfolgreich auftreten kann, wurden vom Leiter der internationalen Abteilung des Keidanren, Masaya Miyoshi, wie folgt zusammengefasst. Notwendig seien:

1. Ein konkurrenzfähiges Produkt und die Bereitschaft, dieses, falls nötig, dem japanischen Markt anzupassen.

2. Ein langfristig ausgerichtetes, entschlossenes Engagement.
3. Beweglichkeit, um an der Spitze zu bleiben und mit Neuerungen Schritt zu halten, da der japanische Käufer extrem darauf ausgerichtet sei, immer das Modernste zu erhalten.
4. Eine möglichst auf Anhieb richtige Wahl des Vertreters oder des Vertriebskanals, da die Auflösung einer einmal eingegangenen Bindung in Japan sehr schwierig sei.
5. Gute persönliche Kontakte mit Vertretern und wichtigen Abnehmern.

Miyoshi erwähnte im informellen Teil des Gesprächs ebenfalls, dass der Keidanren gegenwärtig im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit der EG jährlich 30 jüngeren Führungskräften aus EG-Unternehmen ein Ausbildungsprogramm anbiete, das diesen ermögliche, vorerst 12 Monate Japanisch zu lernen und dann während 6 Monaten in einem japanischen Unternehmen ein Praktikum zu absolvieren. Die meisten dieser Leute würden anschliessend in den Vertretungen ihrer Stammhäuser in Japan eingesetzt.

4.3. Kontakte mit Vertretern schweizerischer Unternehmen

Unsere Botschaft in Tokio organisierte bereits vor Beginn der offiziellen Gespräche ein Nachtessen mit Vertretern schweizerischer Unternehmen in Tokio, um diesen Gelegenheit zu geben, Bundesrat Furgler über die Probleme zu informieren, denen sie an der "Front" begegnen. Die Empfänge für die Schweizer Kolonien in Tokio und Osaka (Kansai) boten anschliessend Gelegenheit, diesen Gedankenaustausch zu vertiefen, wobei Bundesrat Furgler unseren Mitbürgern den Dank der Landesregierung für ihre nicht immer leichte, aber für das Ansehen unseres Landes und das Wohl unserer Wirtschaft äusserst wichtige Tätigkeit in Japan aussprach.

Die Kontakte mit den Vertretern schweizerischer Unternehmen in Japan bestätigten, dass, von speziellen Sektoren (Pharma, Chemie) abgesehen, der Zugang zum japanischen Markt weniger durch tarifliche und nicht-tarifliche Hindernisse erschwert wird, als durch die unterschiedlichen Kaufgewohnheiten, schwierig zu durchdringende Vertriebssysteme und die sprachlichen Barrieren. Im grossen und ganzen wird jedoch auch von unseren Wirtschaftsvertretern in Japan die Auffassung vertreten, dass mit guten Produkten und der notwendigen Ausdauer in Japan noch ein grosses Marktpotential erschlossen werden kann. Als negativer Punkt wurde in diesem Zusammenhang von verschiedenen Seiten hervorgehoben, dass ein erfolgreiches Produkt in Japan sehr rasch Nachahmer findet, was zum Teil auch die von Miyoshi erwähnte Notwendigkeit, ständig Neues anzubieten, erklären mag.

Die schweizerischen Geschäftsleute und Firmenvertreter begrüssen die auf Grund der letztes Jahr beschlossenen Schwergewichtsverlagerung vorgenommene stärkere Ausrichtung unserer Exportförderung auf den japanischen Markt. Sie anerkennen dabei die Notwendigkeit, in einer ersten Phase das Hauptaugenmerk auf eine Verbesserung des Informationsflusses und der Informationsgrundlagen zu legen. Anlässlich des Vortrages von Bundesrat Furgler vor der schweizerisch-japanischen Industrie- und Handelskammer wurde einer breiteren Öffentlichkeit erstmals das neue Handbuch über die schweizerische Wirtschaftspräsenz in Japan vorgestellt, das die Handelskammer in Zusammenarbeit mit der schweizerischen Botschaft in Tokio und der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung realisiert hat. Es handelt sich um das erste solche Werk in japanischer Sprache. Bundesrat Furgler dankte den Mitgliedern der Handelskammer nicht nur für dieses wichtige Handbuch, sondern auch für die initiative und tatkräftige Unterstützung der schweizerischen Exportinteressen im allgemeinen, die der noch jungen Handelskammer innert kurzer Zeit zu einem ausgezeichneten Ruf verholfen hat.

Von den Vertretern schweizerischer Unternehmen wurde im weiteren immer wieder auf die ausgezeichnete Arbeit und die Bedeutung des

Handelsdienstes der schweizerischen Botschaft in Tokio, der in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut worden ist, für unsere Exportförderung hingewiesen. Soweit auf Grund einzelner Kommentare beurteilbar ist, scheint man auch der von der Kooperationsgemeinschaft SWISSEXPORT im nächsten Jahr geplanten "SWISSNIPPON" viel Interesse entgegenzubringen. Es wird anerkannt, dass diese in Bezug auf unsere Prioritätssetzung richtig liegt und bei genügend repräsentativer Beteiligung ein weiteres nützliches Element im Aktionsprogramm Japan darstellt; andererseits wurde aber auch darauf hingewiesen, dass die "SWISSNIPPON" sich nicht mit der in kurzem zeitlichen Abstand zur Durchführung gelangenden, staatlich subventionierten bundesdeutschen Leistungsschau werde messen können.

4.4. Auszeichnung japanischer Geschäftsleute

In Tokio und in Kobe überreichte Bundesrat Furgler fünf japanischen Geschäftsleuten, die sich um die Einfuhr schweizerischer Produkte nach Japan besonders verdient gemacht haben, ein persönliches Anerkennungsschreiben. Unter den geehrten Persönlichkeiten befinden sich zwei Uhren-, ein Maschinen- und ein Textilimporteure sowie der Präsident einer Warenhauskette. Diese Anerkennung besonderer Leistungen erfolgte auf Vorschlag unserer Botschaft im Einvernehmen mit der schweizerischen Industrie- und Handelskammer und wird in Japan, wo solche Auszeichnungen hohes Ansehen geniessen, von den geehrten wie auch von den übrigen Importeuren schweizerischer Waren als Verpflichtung bzw. Ansporn für einen noch grösseren Einsatz empfunden. Im übrigen wurde mit dieser Aktion eine Lücke geschlossen, da bei einer im Frühsommer dieses Jahres von Premierminister Nakasone durchgeführten Rahmenaktion zur Unterstützung der Marktöffnungsbemühungen nur Importeure von Waren "handelspolitischer Problemländer" ausgezeichnet wurden.

4.5. Pressekonferenz und Interviews

Eine Pressekonferenz im Japan Press Club und ein Exklusivinterview mit der Monatszeitschrift Chuo Koron nach Abschluss der offiziellen Gespräche in Tokio sowie Interviews, die Bundesrat Furgler drei der angesehensten Tageszeitungen (Asahi Shimbun, Nihon Keizai, Japan Times) gewährte, dienten dazu, die Schweiz und ihre wirtschaftlichen Merkmale und Stärken auch einer breiteren japanischen Öffentlichkeit bekannt zu machen.

5. Forschung und Entwicklung, Technologie

5.1. Gespräche mit Regierungs- und Wirtschaftsvertretern

Die Schweiz verfügt auf wissenschaftlichem und technologischem Gebiet in Japan über einen ausgezeichneten Ruf. Bundesrat Furgler wurde von japanischen Regierungs- und Wirtschaftsvertretern immer wieder versichert, dass eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Schweiz in diesem Bereich sehr begrüsst würde.

Gleichzeitig unterstrich man jedoch, dass die Forschung und Entwicklung auch in Japan in erster Linie von der Privatwirtschaft getragen werde. Allerdings würden für die Entwicklung neuer Technologien die Bemühungen der Privatindustrie allein nicht immer ausreichen, weshalb staatliche Stellen bedeutende Impulse verliehen.

Im MITI wurde von Minister Uno vor allem das japanische Konzept der "Technopolis" in den Vordergrund gestellt, wobei er unterstrich, wie willkommen der japanischen Regierung eine Beteiligung schweizerischer Unternehmen an der Realisierung dieser Technologiestätte wäre (Beilage 2)

Bundesrat Furgler unterstrich gegenüber seinen Gesprächspartnern, dass die Schweiz an einer engeren technologischen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit Japan interessiert sei. Die Kontakte auf den drei Ebenen Industrie, Universitäten und Verwaltung müssten ausgebaut und verstärkt werden. Gleichzeitig stellte er die Vorteile (Arbeitsfrieden, politische und wirtschaftliche Stabilität, hochqualifizierte Arbeitskräfte, freier Zugang zu den Märkten der EFTA und der EG etc.) in den Vordergrund, die die Schweiz japanischen Unternehmen als Produktionsstandort in Europa oder für den Abschluss von "joint ventures" mit europäischen Partnern bietet.

5.2. Betriebsbesichtigungen

Die Besuche und Besichtigungen von Betrieben der Firmen Nissan (Montagewerk von Personenwagen), Nippon Kokan Steelworks, Mitsubishi Heavy Industries (Schiffsbau) und Kyoto Ceramic (neue Materialien) bestätigten (unter anderem) die überragende Bedeutung, die neuen Produktionsverfahren und Technologien in Japan zugemessen wird. Dies wurde besonders deutlich in den Diskussionen mit den Führungskräften dieser Unternehmen und Betriebe, die bedingungs- und vorbehaltlos auf den technologischen Fortschritt als wichtigste Unternehmensmaxime setzen. Darauf angesprochen, weshalb technologische Umstellungen und Rationalisierungsprozesse in Japan innerbetrieblich leichter durchsetzbar wären als in den USA und Europa, wiesen die japanischen Manager namentlich auf das System des "lifetime employment" hin, das den japanischen Arbeitnehmer der Sorge um seinen Arbeitsplatz enthebe. Dabei wurde allerdings (u.a.) nicht erwähnt, dass die grösseren japanischen Firmen über ein Netz von kleinen Zulieferanten verfügen, die als Konjunkturpuffer dienen und die das "lifetime employment" nicht kennen.

5.3. Beurteilung schweizerischer Wirtschaftsvertreter

Von Vertretern schweizerischer Unternehmen in Japan wurde betont, dass man im Technologiebereich die japanischen Leistungen weder unter- noch überschätzen dürfe. Auf der einen Seite sei Japan in gewissen Bereichen immer noch weniger kreativ als Europa oder die USA, insbesondere wenn es um die Entwicklung von etwas grundlegend Neuem gehe (geringerer Ausbau der Basisforschung); in anderen Bereichen liege Japan jedoch bereits in Front oder habe dank dem grossen und zielgerichteten Mitteleinsatz gute Aussichten, diese Position in Kürze zu erreichen. Eine eindeutige Stärke Japans liege in der Umsetzung von Entwicklungsergebnissen in die Produktion, wobei beispielsweise unter Lizenz hergestellte Produkte oft nicht nur produktionsgerechter gestaltet, sondern auch funktionell verbessert würden.

5.4. Förderung der Zusammenarbeit

Die japanischen Firmen sind zusehends, nicht zuletzt aus handelspolitischen Ueberlegungen daran interessiert, in Europa oder den USA Produktionsstätten zu errichten oder "joint ventures" einzugehen. Die USA und die EG unternehmen grosse Anstrengungen für eine Vertiefung der industriellen und technologischen Zusammenarbeit mit Japan. Dies muss auch uns dazu veranlassen, sorgfältig und in einer ganzheitlichen Optik zu prüfen, welche Interessen die Schweiz in diesem Bereich wahrnehmen muss und wie dies auf den Ebenen Industrie, Universitäten und Verwaltung am besten zu geschehen hat.

6. Ausblick

Ein wichtiges Geheimnis des japanischen Erfolges und eine wesentliche Gefahr in der Herausforderung Japans an die

übrigen Industrieländer scheint darin zu liegen, dass der japanische Staat und die japanischen Unternehmen für die Gewinnung oder Erhaltung eines technologischen Vorsprungs eine höhere Investitions- und Verschuldungsbereitschaft zeigen. Die starke Verschuldung der öffentlichen Hand bei weiterhin hohen Budgetdefiziten und die für europäische Begriffe hohe Fremdvverschuldung der japanischen Unternehmen werden Japan auf der anderen Seite aber auch die Ueberwindung gewisser Hypotheken erschweren, die seine Industrie belasten und unter permanenten Erfolgsdruck setzen. Die japanische Wirtschaft wird sich in den kommenden Jahren nicht nur mit der Bewältigung eines wachsenden infrastrukturellen Nachholbedarfs konfrontiert sehen, sondern auch einer dramatischen Veränderung der Altersstruktur der japanischen Bevölkerung begegnen müssen. Kommen heute noch sieben Arbeitnehmer für einen Rentner auf, so werden es zu Beginn des Jahres 2000 nurmehr drei für einen sein. Ausserdem gehen namhafte Regierungs- und Wirtschaftsvertreter davon aus, dass Japan in naher Zukunft nicht mehr darum herum kommen werde, seine Ausgaben für die Verteidigung und später auch die Erziehung erheblich zu steigern.

Zusammenfassend lässt sich abschliessend festhalten:

Die Gespräche haben auf allen Ebenen die guten, auf gegenseitigen und gemeinsamen Interessen beruhenden japanisch-schweizerischen Beziehungen bestätigt, die eine solide Grundlage für einen weiteren Ausbau unserer wirtschaftlichen, industriellen und technologischen Zusammenarbeit mit Japan darstellen. Japan scheint nach wie vor sehr daran interessiert, dass schweizerische Unternehmen Kapital und Technologie in seine Wirtschaft einbringen, umgekehrt sollten auch wir uns vermehrt darum bemühen, überlegene japanische Technologien zu übernehmen und in den Dienst unserer Wirtschaft zu stellen. Es wäre verfehlt, der japanischen Herausforderung mit einer defensiven Haltung zu begegnen. Unsere Beziehungen zu Japan sollten in Zukunft im Gegenteil noch verstärkt von offensiven Zielsetzungen geprägt werden, die von Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam ausgearbeitet und periodisch überprüft werden müssen.

B

HONG KONG

In Hong Kong standen Gespräche mit dem Acting Governor und Chief Secretary Sir Philip Haddon-Cave, dem Financial Secretary Sir John Bremridge und dem Secretary for Trade and Industry, Eric Ho, sowie ein Empfang für die Vertreter der schweizerischen Wirtschaft und die Schweizer Kolonie im Mittelpunkt des Besuches. Auf dem Programm standen ferner eine Hafensrundfahrt, die Besichtigung einer für Hong Kong typischen Bekleidungsfabrik sowie eine Pressekonferenz für die in der Kronkolonie akkreditierten in- und ausländischen Pressevertreter.

In den Gesprächen mit den Spitzenvertretern der Administration Hong Kongs konnte im multilateralen Bereich eine weitgehende Übereinstimmung in der Beurteilung der Weltwirtschaftslage sowie der Währungs- und Welt-handelsprobleme festgestellt werden.

Hinsichtlich der Entwicklung unserer bilateralen Beziehungen zollten die Vertreter der Kronkolonie der Schweiz ihre Anerkennung für unser liberales Aussenhandelsregime und für die Weiterführung der Hong Kong gewährten Zollpräferenzen. In diesem Zusammenhang würden jedoch vereinzelte Ausnahmen bedauert, die die Schweiz in der Anwendung der Präferenzen gegenüber Hong Kong aufrechterhalte. Bundesrat Furgler gab seinen Gesprächspartnern in seiner Antwort zu verstehen, dass der Bogen nicht überspannt werden dürfe. Im Parlament würden immer wieder kritische Fragen zur Präferenzerteilung an Hong Kong gestellt, wobei ein gutes Argument gegen diese Einwände in der von Hong Kong praktizierten freihändlerischen Haltung liege, die sich sehr vorteilhaft von der Politik anderer Länder abhebe. Die Ausnahmen seien im übrigen nicht gegen Hong Kong gerichtet, die Probleme seien vielmehr produktbezogen. Im weiteren dankte

Bundesrat Furgler seinen Gesprächspartnern für die wertvolle Unterstützung bei der Bekämpfung von Fälschungen schweizerischer Uhren und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass wir in diesem Bereich auch in Zukunft auf eine wirksame Zusammenarbeit mit den Behörden von Hong Kong zählen können.

Zur Wirtschaftslage der Kronkolonie wurde ausgeführt, dass Hong Kong zwar gegen aussen wohlhabend erscheinen möge, in Wirklichkeit aber noch nicht so weit entwickelt sei, wie es den Anschein mache. Die Textilwebereien hätten im letzten Jahr eine Einbusse von 20 % ihrer Produktion in Kauf nehmen müssen und das Wirtschaftswachstum der Kronkolonie dürfte dieses Jahr mit "nur" 6 % deutlich unter dem früher üblichen Durchschnitt von 10 % liegen. Die Vertreter Hong Kongs verhehlten dabei nicht, dass die Verlangsamung der wirtschaftlichen Expansion nicht nur auf die gedämpfte Weltwirtschaftslage, sondern auch auf die unsichere politische Zukunft der Kronkolonie zurückzuführen sei. Ohne sich in dieser Hinsicht auf eine Prognose festnageln zu lassen, wiesen sie darauf hin, wie wichtig es sei, dass Hong Kong möglichst rasch über seine Zukunft mit Sicherheit Bescheid wisse.

Die Betriebsbesichtigung gab der Delegation einen Einblick in ein Bekleidungsunternehmen, das für Hong Kong relativ typisch sein dürfte und einen eher zwiespältigen Eindruck hinterliess. Mit einem veralteten Maschinenpark arbeitend, scheint der besichtigte Betrieb seine Konkurrenzvorteile vorwiegend den niedrigen Löhnen, den langen Arbeitszeiten und den mit geringstem Aufwand eingerichteten Arbeitsplätzen zu verdanken.

Die Pressekonferenz gab Bundesrat Furgler Gelegenheit, die schweizerischen Vorstellungen im Bereich der multilateralen Wirtschafts- Währungs- und Entwicklungszusammenarbeit und insbesondere das schweizerische "Engagement" für einen freien und "fairen" Handel auch in Hong Kong gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit darzulegen und zu unterstreichen. Bundesrat

Furgler wies in dieser Pressekonferenz auch darauf hin, dass Warenfälschungen gegen den Grundsatz eines lautereren Wettbewerbs verstossen und stellte mit Nachdruck fest, dass die Schweiz ihre Marken und Urheberrechte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln schütze.

Beim abschliessenden Empfang für die äusserst aktive und dynamische Schweizerkolonie sprach Bundesrat Furgler unseren in Hong Kong lebenden Mitbürgern den Dank der Landesregierung für ihren weit über die Grenzen der Kronkolonie hinaus reichenden und für das Ansehen unseres Landes und das Wohl unserer Wirtschaft so wichtigen Einsatz aus.

Von der Schweizerkolonie wurde Bundesrat Furgler namentlich um Unterstützung gegen den weiteren Abbau, bzw. die Rückgängigmachung bereits erfolgter Beitragsstreichungen an die deutschsprachige Schule ersucht, ein Problem, das im übrigen auch die Schweizerkolonie in Tokio beschäftigt. Bei Schulen wie derjenigen in Hong Kong, die auf einer gemeinsamen deutschen und schweizerischen Trägerschaft beruhe, führe der einseitige Wegfall des offiziellen Beitrages der Schweiz zu einem fast vollständigen Verlust der schweizerischen Einflussnahme (Stoffplan, Lehrmittel etc.), selbst wenn - wie das im Falle Hong Kongs geschehen sei - schweizerische Firmen anstelle des Bundes einspringen.

* * *

Beilage 1

Arrangement between
the Pharmaceutical Affairs Bureau
Ministry of Health and Welfare
of the Japanese Government
and
the Federal Department for Economic Affairs
of the Swiss Confederation

I. Purpose

This Arrangement reflects the concern of the responsible agencies of Japan and Switzerland for assuring the quality and integrity of safety evaluation data submitted to them to support the approval of marketing and/or manufacture and import applications for pharmaceutical products. This Arrangement is a statement of intent by both parties to develop standards or guidelines of good laboratory practices (GLPs) for laboratories conducting nonclinical safety studies, and to establish national inspection programs to implement those standards or guidelines in order to promote the mutual acceptance of data between the two countries.

II. Background

Safety evaluation data submitted to one national authority are frequently based on studies conducted by laboratories located in another country. Therefore, the standards observed by those laboratories that produce data which are submitted to the authorities of the other country should be those universally recognized in the applicable research field as good laboratory practices. Where the safety

- 2 -

safety evaluation data submitted to a national authority originate from a laboratory within another country, the national authority of the country of origin should be able to provide the other with certification that assures that the laboratory is operated in accordance with recognized good laboratory practices.

III. Substance of the Arrangement

A. Cooperation between the Parties and Exchange of Information

To promote mutual acceptance of data and the mutual understanding of their respective inspection programs, inspection practices and assessments, and to facilitate the implementation of their respective regulations or guidelines, the parties are prepared to exchange information on matters concerning GLPs as applied to the safety assessment of pharmaceutical products. The parties are prepared to exchange and accept certification made by the other party together with summaries of records and reports relating to inspections or data audits of laboratories conducting nonclinical safety evaluation experiments, to the extent necessary for the implementation of their respective regulations or guidelines.

Each party also accepts for regulatory purposes, non-clinical safety data of pharmaceutical products, which have been carried out in accordance with the domestic GLP standards established by the other party.

B.

- 3 -

B. Items for Future Discussion

By this Arrangement the parties aim at reaching a position in which they establish substantially consistent GLP standards or guidelines applicable to laboratories conducting nonclinical safety evaluation experiments within their respective jurisdictions including mutually comparable program of inspections of such laboratories to determine compliance with GLP standards or guidelines. These inspections are to be carried out by the respective national authorities.

This Arrangement is intended to serve as the framework for future talks concerning future arrangements between the parties to provide for reciprocal recognition of nonclinical laboratory inspections programs. Such arrangements may include the following specific matters:

- (1) Adequate inspection programs by national authorities, which would involve inspection approximately every two years of laboratories conducting studies intended to be submitted to the authorities of the other country. Inspections may include an assessment of laboratory procedures and operations, and also, as appropriate, audits of data from completed studies submitted to the authorities of the other country.
- (2) Procedures by which either party to this Arrangement can request the other to conduct an inspection of a laboratory or data audit of a nonclinical study.

(3)

- 4 -

- (3) Procedures for exchange and acceptance of certification made by the other party together with summary records and reports relating to inspections, data audits or other relevant matters. The parties recognize the need to protect the confidentiality of trade secrets and commercial information.
- (4) Consultation between the parties to resolve differences of views with respect to GLP compliance matters that may be occasioned by the differences in practices between the two countries.
- (5) Consultation between the parties on contemplated changes in GLP standards or guideline.

IV. Liaison Officers

The parties respectively appoint the following officials to serve as liaisons for all communications regarding matters relative to this Arrangement.

- For the Ministry of Health and Welfare:

Director, Evaluation and Registration Division
(currently Mr. Kumeo Shirota)
Pharmaceutical Affairs Bureau
Ministry of Health and Welfare
2-2, 1-chome, Kasumigaseki, Chiyoda-ku,
Tokyo 100 Japan

- For the Federal Department for Economic Affairs:

Federal Office for Foreign Economic Affairs
through the Embassy of Switzerland
9-12, Minami-Azabu, 5-chome, Minato-ku,
Tokyo 106 Japan

On

- 5 -

On behalf of:

The Federal Office for Health Affairs
(currently Dr. Bertino Somaini)

For serums and vaccines.

The Intercantonal Office for the Control
of Medicaments
(currently Director Dr. Peter Fischer)

For pharmaceutical products.

Beilage 2"Technopolis"

Im Rahmen dieses ehrgeizigen Projektes japanischer Struktur- und Regionalpolitik sollen über das ganze Land verstreut 19 sogenannte "Technopolis" entstehen, wobei jedes dieser Technologiezentren sich auf einen besonderen Bereich spezialisieren wird. In diesem Projekt werden regionalpolitische Zielsetzungen mit der Stimulierung von Entwicklung und Anwendung neuer Technologien verbunden.

Die 19 Standorte müssen folgenden Anforderungen genügen: Sie dürfen nicht in einem der drei Ballungszentren Tokio, Osaka und Nagoya liegen, haben andererseits jedoch über die infrastrukturelle Basis (Universität, Industrie, leistungsfähiges Transportsystem) zu verfügen, die für den Aufbau eines Technologiezentrums Voraussetzung sind. Die Technopolis selber werden aus folgenden drei miteinander verbundenen Komponenten bestehen: Industrieller Bereich (Produktion), Forschungsinstituten, Wohn- und Einkaufszentren.

Die eigentlichen Träger der Technologiezentren sollen private Unternehmen bilden, deren Ansiedlung durch Investitionsbeihilfen und Steuererleichterungen begünstigt werden. Es ist zu erwarten, dass die 19 Städte, die als zukünftige Technopolis-Standorte auserwählt sind, grosse Anstrengungen zur Anziehung ausländischer Unternehmen machen werden, die ebenfalls in den Genuss dieser Vergünstigungen kommen können. Das Projekt "Technopolis" belegt eindrücklich, welche hohe Priorität Japan der Entwicklung und Technologie auch in Zukunft einräumen will.